

Paulinum: Freistaat will Bautempo erhöhen

Finanzministerium drängt auf „zeitnahe Fertigstellung“

VON ANDREAS TAPPERT

Leipzig. Die drohende erneute Verschiebung der Fertigstellung des Paulinums am Augustusplatz hat gestern Reaktionen ausgelöst. Das sächsische Finanzministerium erklärte, der Freistaat dränge nach wie vor „auf eine zeitnahe Fertigstellung des Projektes“. Architekt Erick van Egeraat hatte zuvor im LVZ-Interview erklärt, das Paulinum werde in diesem Jahr nicht fertig. Schuld daran seien große Schwierigkeiten bei der Fertigung der im Innenraum des Paulinums geplanten gläsernen Säulen (die LVZ berichtete).

Im Ministerium wird betont, dass es sich bei den Glaselementen um Sonderkonstruktionen handelt, deren Anfertigung im Rahmen von Einzelversuchen erprobt werden muss. Denn die Säulen sollen nach dem Entwurfskonzept sogenannte Kannellur erhalten, also eine Struktur, die die Gewölberippen „in einem Guss“ bis in die Säulen hinein fortführt. Gleichzeitig soll die Geometrie der Säulen in Abhängigkeit von der Höhe wechseln, so dass die Glaselemente in drei verschiedenen Richtungen gebogen werden müssen. Diese komplexen Anforderungen an die Geometrie, verbunden mit den Anforderungen an die Standsicherheit, die Brillanz des Glases und die Verklebung der äußeren mit der inneren Scheibe seien nur mit der Fertigung von Prototypen zu erreichen.

In der nächsten Woche will der Hersteller diese Scheiben in Originalgröße vorstellen. Sollten sie Zustimmung finden, soll zunächst die Fertigung einiger endgültiger Säulen freigegeben werden und nach deren Herstellung die Produktion der Großserie mit rund 300 Scheiben starten. „Der Bemusterungstermin in der nächsten Woche ist der finale Meilenstein für den nun anstehenden Abschluss des Projektes“, sagte gestern Corinna Nolting vom Finanzministerium. „Wir sind zuversichtlich, dass bei diesem Termin die bisher erfolgten zeitaufwendigen Versuche, den Glasbiegeprozess auf die vom Architekten geforderte Genauigkeit der Scheibenkontur abzustimmen, zum Erfolg geführt haben. Eine erfolgreiche Bemusterung vorausgesetzt, sollte dann der Projektabschluss mit der Herstellung aller Scheiben und deren Montage in Leipzig umgehend möglich sein.“

Auch die Universität verfolgt die Bemühungen des Freistaates aufmerksam. Denn sie will das neue Paulinum so schnell wie möglich übernehmen und nutzen. „Jetzt, da die Intonation der großen Orgel vor dem Abschluss steht und wir auch einen Großteil der geretteten Kunstschatze im Paulinum haben, fiebern wir natürlich erst recht einer Eröffnung entgegen“, erklärte Rektorin Beate Schücking. „Aber wir sind nicht Herr des Geschehens und müssen eben abwarten, was die erneute Bemusterung ergibt.“ Die Intonation der großen Orgel soll bis Monatsende abgeschlossen sein. Im Sommer soll auch der Großteil der aus der alten Paulinerkirche geretteten Kunstwerke im neuen Paulinum angebracht sein.

Bei der Bemusterung in der nächsten Woche spielt auch Architekt van Egeraat eine wichtige Rolle. Denn ohne seine Zustimmung können die Glasscheiben nicht produziert werden. Van Egeraat hat sich bereits im LVZ-Interview skeptisch geäußert. Der mit der Produktion beauftragte deutsche Hersteller beherrsche offenbar nicht die notwendige Technologie, erklärte er. Deshalb war von ihm eine Firma in Polen vorgeschlagen worden.